

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihen-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsumme im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Freitag, 12. Mai 1906.

= Nr. 206. =

Drahtnachrichten.

Rußland.

Die Eröffnung der Duma.

Petersburg, 11. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Das Bild, welches die neue Duma bietet, ist äußerst interessant. Die bäuerlichen Elemente, teils in einfacher Tracht, teils in Nationalkostümen, überwiegen. Die Bauern werden von den anderen Abgeordneten umringt und lebhaft begrüßt. Die Stimmung ist eine gehobene. Die Bauern verlangen fast einstimmig in Privatgesprächen Amnestie. Nach Beendigung des feierlichen Gottesdienstes ziehen alle Delegierten in großer Ordnung in den dekorierten Sitzungssaal und nehmen ohne Parteiseidung die Plätze ein. Dem Präsidium gegenüber füllen sich sechs Logen mit Damen, Diplomaten und Journalisten.

Petersburg, 10. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Die Sitzung der Duma wurde vom Staatssekretär Frisch mit einer Rede eröffnet, in der er darauf hinwies, daß die gewählten Volksvertreter, die zu begrüßen ihm die Ehre zufalle, durch das Grundgesetz über die Erziehung der Duma die volle Möglichkeit erhalten, für die Einbürgerung der Gesetzmäßigkeit und die unerschütterliche gesetzliche Ordnung zu arbeiten. Mit dem Wunsche nach einem glücklichen Verlaufe der Arbeiten erklärt der Staatssekretär die Duma für eröffnet. Sodann fordert er die Abgeordneten auf, die verlesene Eidesformel zu unterzeichnen und zur Wahl des Präsidenten zu schreiten. Ueber Vorschlag des Staatssekretärs wird der Moskauer Professor Muronze zum Präsidenten gewählt. Die Wahl wird mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Der Präsident besteigt unter abermaligem großen Applaus die Präsidententribüne. Abg. Petruniewitsch bittet ums Wort. Der Präsident fordert ihn auf, die Tribüne zu besteigen. (Beifall.) Petruniewitsch betrachtet es als Pflicht der Ehre und Würde, daß das erste freie Wort denen gewährt wird, die für die Freiheit der Heimat ihre eigene Freiheit geopfert haben. (Stürmischer Beifall.) Alle Gefängnisse seien überfüllt. Tausende Hände strecken sich, die Freiheit ersehend, der Duma entgegen. Es sei Pflicht der Duma, alles daran zu setzen, daß die Freiheit, die sich Rußland so

teuer erkauft habe, keine neuen Opfer mehr erfordere. (Stürmischer Beifall.) Wir fordern Friede und Eintracht; obgleich diese Frage bei der Adressenabgabe zur Sprache kommen werden wird, sei es doch unmöglich, den lauten Schrei des Herzens zurückzudrängen, daß die Frage schon jetzt beraten wird. Das befreite Rußland fordert die Befreiung der Verhafteten. (Beifall.) Präsident Muronze dankte der Versammlung für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen und betont, die Arbeiten der Duma werden vor sich gehen auf der Basis der Achtung vor den Privilegien der konstitutionellen Monarchie und auf dem Boden einer völligen Erneuerung der Regierung. (Beifall.) Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Da der Präsident sich dem Kaiser vorstellen muß, findet die nächste Sitzung erst Samstag statt.

Petersburg, 11. Mai. (R.-B.) „Nascha Schizn“ ist in der Lage, mitzuteilen, daß die Adresse der Duma an den Kaiser, welche gegenwärtig von einer Kommission der parlamentarischen Fraktion der konstitutionell-demokratischen Partei entworfen wird, die Notwendigkeit einer Amnestie und Gewährung der bürgerlichen und politischen Freiheiten an alle Bürger, die Beseitigung der Scheidewand zwischen dem Monarchen und der Duma, d. h. des Reichsrates, betont wird. Das Blatt hebt hervor, daß die Thronrede vollständig über die Regierung schweige. In Wirklichkeit existiere auch noch keine Regierung, sondern es seien nur Personen auf Staatskosten vorhanden, welche auf das Erscheinen einer aus der Volksvertretung hervorgegangenen wahren Regierung warten.

Petersburg, 11. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Kaiser hat dem Staatssekretär Kokowzew in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Zustandekommen der neuen Anleihe durch ein Reskript den Alexander Newski-Orden verliehen.

Oesterreichische Handelsbilanz.

Wien, 11. Mai. (R.-B.) Nach dem statistischen Ausweise über den Warenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn ergibt die provisorische Handelsbilanz für die Monate Januar bis einschließlich März für Oesterreich ein Aktivum von 15.1 Millionen gegenüber einem

Aktivum von 34.1 Millionen Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres.

Eine offizielle Erklärung Italiens.

Rom, 11. Mai. (R.-B.) In der Kammer erklärte der Minister des Aeußern Guicciardini in Beantwortung einer Anfrage des Deputierten Santini, daß die Gerüchte über die Vorbereitung einer „einer Macht“ gegen den Sandschak Novibazar jeder Begründung entbehren.

Ausstände.

Rom, 11. Mai. (R.-B.) In einer heute abgehaltenen Versammlung der Streikenden kündigte der sozialistische Deputierte Ferri an, daß die sozialistischen Deputierten heute in der Kammer ihre Mandate niederlegen werden. Es wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen die Verwendung von Truppen anlässlich des Streikes wendet. Hierauf zerstreuten sich die Versammlungsteilnehmer in vollständiger Ruhe; doch bildeten sich später im inneren Teile der Stadt Gruppen, welche schreiend und singend die Straßen durchzogen. Infolge dessen wurden die Geschäftsläden geschlossen. Die Polizei zerstreute schließlich die Demonstranten. Vor dem Eingange in das Kammergebäude sind Wachposten aufgestellt.

Bologna, 11. Mai. (R.-B.) Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Alle Kaufläden sind geöffnet, die Tramway verkehrt wie gewöhnlich. Bürgerpatrouillen mit Gendarmen an der Spitze durchziehen die Straßen. Die Zeitungen werden heute mittags wieder erscheinen.

Mailand, 10. Mai. (R.-B.) Der Streik kann als beendet angesehen werden. Morgen früh werden die Zeitungen wieder erscheinen.

Genua, 11. Mai. (R.-B.) Hier ist vom Generalstreik nichts zu bemerken. Die Mehrheit der Arbeiterorganisationen hat in Flugblättern offen gegen den Generalstreik Stellung genommen.

Genua, 10. Mai. (R.-B.) Der Arbeiterverband veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die Arbeiter aufgefordert werden, sich dem Generalstreik nicht anzuschließen.

Genua, 11. Mai. (R.-B.) Die Arbeitskammern von Genua und S. Pier d'Arca haben in ihrer gestern abgehaltenen Versammlung den gegen den General-

Feuilleton.

Eigenheiten großer Männer.

Ueber kleine Eigenheiten großer Männer schreibt das Wochenblatt „Le Monde élégant“:

Bei einem berühmten Schriftsteller unterhielt man sich jüngst über das Wie der geistigen Arbeit. Der eine erklärte, daß er nur bei Nacht arbeiten könne, ein anderer, daß er stets mit nüchternem Magen an die Arbeit gehe, ein dritter, daß er einen kleinen Rausch haben müsse, wenn er etwas Rechtes zustande bringen solle usw. „Was mich betrifft“, sagte plötzlich der Herr des Hauses, „so kann ich nicht schreiben, wenn ich nicht grüne Tinte und in Streifen geschnittenes Papier benütze. Eine andere Tinte, ein anderes Papier — und ich sitze ohne Ideen, mit leerem Kopfe da.“ „Snobismus!“ wird mancher sagen. „Schauspielerei, Pose!“ „Nein: Bedürfnis, Notwendigkeit!“ Wie haben derartige Eigenheiten von geistig gesunden Männern Besitz ergreifen können? Es ist nicht unsere Sache, das zu untersuchen. Wer weiß, ob selbst der tüchtigste Arzt für solche Fälle eine erschöpfende Erklärung finden würde. „Es sind Mittel, die eine notwendige Reizung und Erregung des Gehirns hervorrufen“, sagen gewöhnlich die Männer der Wissenschaft. Mehr aber wissen auch sie nicht, und sie sagen uns vor allem nicht, warum die grüne Tinte das Gehirn mehr anregen soll als die schwarze oder die blaue Tinte. Wir können also nur konstatieren, daß das Phänomen selbst nicht selten ist. Man kennt eine ganze Anzahl Schriftsteller, Komponisten und Künstler, die kleine Eigenheiten der erwähnten Art gehabt haben.

Wenn Viktor Hugo dichtete, ging er mit großen Schritten von einer Ecke des Zimmers in die andere. Man sah ihm ordentlich die schwere Gedankenarbeit

an; er sagte die Verse oder die Sätze, die in seinem Hirn entstanden, laut vor sich hin, und wenn endlich der Gedanke eine klare Form angenommen hatte, schrieb er ihn, an einem Bulte stehend, rasch nieder und warf die beschriebenen Blätter auf den Fußboden. Buffon schrieb stets in eleganter Tracht, mit Spitzenjacket und dem Degen an der Seite. Descartes schrieb im Bette liegend; Montaigne verließ, wenn er in Ruhe nachdenken wollte, im Lauffschrift sein Haus, stieg in einen alten verlassenen Turm hinauf und blieb dort stundenlang bei geschlossenen Fenstern und Türen sitzen. Wenn Chateaubriand seinem Sekretär eine Prosa diktierte, promenierte er gewöhnlich barfuß durchs Zimmer. Diese Gewohnheit, die Inspiration durch ein Kältegefühl wachzurufen, sagt man mehreren Berühmtheiten nach. Erzählt man doch, daß Beethoven taub geworden sei, weil er vor dem Komponieren den Kopf in Eiswasser zu tauchen pflegte. Schiller wieder soll beim Dichten die Füße in ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäß gesteckt haben. Andere Meister dagegen fürchten nichts so sehr als Erkältungen.

Victorien Sardou trägt beim Schreiben stets ein schwarzes Käppchen, das er um keinen Preis der Welt ablegen würde. Jean Jaques Rousseau arbeite auf den Feldern in glühendem Sonnenbrand. Wenn irgend ein Lärm ihn störte, warf er sich am Fuße eines Schobers auf die Erde und steckte den Kopf in einen Heuhaufen. War kein Schober da, so verstopfte er sich die Ohren hermetisch mit großen Wattenstücken. Der jüngere Dumas arbeitete stets in einer roten Soutane mit wallenden Ärmeln; an den nackten Füßen trug er Sandalen. Von Pierre Loti weiß man, daß er in seinem türkisch eingerichteten Hause beim Arbeiten stets orientalische Gewänder trug. Der berühmte Mathematiker Ampère konnte sitzend überhaupt nicht arbeiten oder anderen seine Theorien klar-

machen. Da er der richtige zerstreute Professor war, kam er durch seine Manie, nur im Umhergehen zu dozieren, nicht selten in Verlegenheiten. Es ist ihm nicht einmal, sondern mehrmals passiert, daß er auf der Straße fahrenden Wagen nachließ und mit Kreide auf die Rückwand der Wagen, die er für Wandtafeln hielt, geometrische Figuren zeichnete.

Feminore Cooper konnte nicht arbeiten, wenn er sich den Mund nicht mit Pastillen vollgestopft hatte. Milton hüllte sich beim Dichten in einen alten wollenen Mantel. Es gibt Schriftsteller, die nicht schreiben können, wenn sie nicht vorher eine anstrengende körperliche Übung gemacht haben. Jean Richpin „arbeitet“ vor dem Dichten am Trapez und Edmund Heraucourt muß bogen, wenn er in Stimmung kommen soll. Andere wieder brauchen Lärm und laute Unterhaltung. Verlaine schrieb nur im Kaffeehause; er hatte übrigens nur selten ein eigenes Zimmer. Saint-Saens hat oft erzählt, daß ihm die besten musikalischen Gedanken im lautesten Jahrmarktstreiben eingefallen seien; dasselbe erzählt man sich von Chimarosa. Byron's Phantasie wurde durch den Geruch von Trüffeln angeregt; Gustave Flaubert konnte nicht schreiben, wenn er nicht vorher schlechten Tabak geraucht hatte und Rossini komponierte nur, wenn seine beiden Katzen auf seinen Schultern saßen. Die Zahl der Schriftsteller, die nur in Gesellschaft ihrer Haustiere arbeiten können, ist groß. Francois Coppee, Baudelaire, Theophil Gautier sind, bezw. waren Katzenfreunde. Gautier besaß nicht weniger als fünfzehn Katzen und arbeitete am liebsten, wenn sie recht großen Lärm machten. Beim Dichten und Komponieren spielt nicht selten auch das Licht eine große Rolle. So schrieb Balzac selbst am hellen Tage beim Licht zweier Kerzen; auch Musset konnte nur bei Kerzenlicht arbeiten.

streit gerichteten Beschluß bestätigt und die Herausgabe eines diesbezüglichen Manifestes beschlossen.

Explosion.

Augsburg, 11. Mai. (R.-B.) In der Blaugasfabrik der Firma Reidingen & Blau in Oberhausen ereignete sich vormittags um halb 12 Uhr eine Explosion. Der Mittelbau, ein Wohnhaus und ein Schuppen flogen in die Luft. Bis jetzt ist festgestellt worden, daß sechs Personen schwer verletzt wurden. Die Explosion verursachte zwei furchtbare Stöße.

Der neue Lloydvertrag.

Wien, 11. Mai. (R.-B.) Dem „Fremdenblatt“ zufolge werden im Laufe des heutigen Tages die Schlussberatungen über den Entwurf des neuen Lloydvertrages in allen Details abgeschlossen werden. Demgemäß wird die Unterzeichnung des neuen Lloydvertrages für morgen vormittag gewärtigt.

Lloyd-Dampfer.

Triest, 11. Mai. (R.-B.) Abgegangen: „Roerber“ am 10. Mai von Palermo nach Neapel. „Fria“ am 10. Mai von Colombo nach Bombay. „Persia“ am 10. Mai von Kurachee nach Aden. „China“ am 10. Mai von Aden nach Kurachee. „Silesia“ am 11. Mai Vissa passiert nach Fiume.

Innsbruck, 11. Mai. Gestern ging nächst der Münzberger Hütte im Vangental eine Lawine nieder, welche die beim Hüttenbau beschäftigten Arbeiter verschüttete. Zwei Arbeiter sind bisher nicht aufgefunden und wahrscheinlich verloren.

Berlin, 11. Mai. (R.-B.) Eine deutsche Truppenabteilung geriet bei Gabachal (Deutsch-Südwestafrika), mit einer Hottentottenbande, die in den Höhlen der Karasberge eingeschlossen war und nach dem Löwenflusse auszubrechen versuchte, in einen schweren Kampf. Der Feind räumte seine Stellung und die Truppen nahmen die Verfolgung auf. Auf Seiten der Deutschen sind drei Reiter gefallen. Zwei Offiziere sind schwer, ein Oberarzt und ein Reiter leicht verwundet.

Berlin, 11. Mai. (R.-B.) Nach der „Täglichen Rundschau“ sei der Bundesrat bereit, Änderungen in der Diätenvorlage anzunehmen, dagegen würde der Bundesrat das ganze Gesetz ablehnen, wenn der Reichstag auf dem Antrag Bachnig bestünde, welcher den Abgeordneten acht Tage vor der Parlamentsöffnung bis acht Tage nach dem Schlusse freie Eisenbahnfahrt gewährt will. Demgemäß würde die freie Eisenbahnfahrt auch während der Vertagung des Reichstages bestehen.

Strasburg, 11. Mai. (R.-B.) Kaiser Wilhelm empfing heute den Eisenbahnbezirkspräsidenten Breitenbach und ernannte ihn zum Minister für öffentliche Arbeiten.

Bukarest, 11. Mai. (R.-B.) Gestern nahmen in Galatz die Festlichkeiten anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Europäischen Donaukommission ihren Anfang. Die festlichen Veranstaltungen, denen der Prinz und die Prinzessin von Rumänien in Vertretung des Königs beiwohnen, werden zwei Tage dauern. Der König hat aus Anlaß des Jubiläums allen Mitgliedern der Kommission hohe Auszeichnungen verliehen.

London, 11. Mai. (R.-B.) Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Die gestern im Londoner Unterhause bezüglich der Einschränkung der Rüstungen gefasste Resolution wird in dortigen amtlichen Kreisen herzlich willkommen geheißen.

Washington, 11. Mai. (Reuter.) Der Staatssekretär des Krieges nahm als Vorsitzender der amerikanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz 50.000 Dollar an, die von der Gesellschaft vom Roten Kreuz in Japan für die Notleidenden in St. Franzisko aufgebracht worden waren.

Tagesbericht.

Rovigno, 9. Mai. [Gerichtssaal.] (Fahr-lässige Tötung.) Wegen Vergehens gegen die körperliche Sicherheit saßen gestern Anton Tecomicich, 16 Jahre alt, aus Dobasnizza und Dominicus Turcich, 17 Jahre alt, aus Villa Turcich bei Dobasnizza, auf der Anklagebank. Am Nachmittage des 11. März l. J. befanden sich die beiden auf dem Wege, welcher von Malinska nach Bogovich führt. Vor ihnen schritten mehrere Buben, darunter auch der 16jährige Anton Milcetic, einher. Die Angeklagten begannen scherzweise einige Steine gegen die Voranschreitenden zu werfen; da wollte es der Zufall, daß Milcetic so unglücklich von einem Steine getroffen wurde, daß er am nächsten Tage verschied. Er hatte das rechte Schläfenbein eingedrückt und durchbrochen. Es ergab sich auch, daß der Knochen an jener Stelle ungemein dünn war. Am nämlichen Orte wurde im Monate November des vorigen Jahres ein gewisser Josef Bogovich von Paul Zgoralisch, der während der letzten Schwurgerichtsperiode freigesprochen wurde, mit einem Steine tödlich verletzt; sein Tod war auch nur in Folge der abnormen Dünne des Schläfenbeines eingetreten. Bei der

Verhandlung resultierte, daß Tecomicich den tödlichen Wurf getan hatte, doch der Gerichtshof nahm an, daß beide Angeklagte in verabredeter Verbindung mit einander gehandelt hatten und verurteilte sie zu je einem Monate strengen Arrestes.

10. Mai. (Ein Erzeß im Freuden-hause.) Karl Zaratin, genannt Speranzino, aus Pola, 23 Jahre alt, ist ein Individuum, welches sehr oft mit dem Strafgesetze in Konflikt kommt. In der Nacht vom 4. auf den 5. April l. J. befand er sich wie gewöhnlich in einem Freudenhause in Pola, wo er verschiedenes trank und sodann zu zahlen sich weigerte. In Folge dessen entstand ein Streit zwischen der Wirtin und dem heutigen Angeklagten, welcher bei dieser Gelegenheit einen Tisch zertrümmerte. Die durch den Krawall herbeigelockten Wacheleu Kerstovich und Mania erklärten den Zaratin für verhaftet. Dieser jedoch widersetzte sich ihnen hartnäckig, warf sich zu Boden, verletzte den Wachmann Mania an der rechten Hand und belegte die Männer des Gesetzes mit allerlei Schimpfworten. Deswegen wurde er heute zu fünf Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt.

(Verbrechen gegen die Sittlichkeit.) Wegen Verleitung zweier Knaben zur Unzucht erschien Franz Fiorin aus Rovigno vor den Richtern. Da er schon oft wegen solcher Verbrechen abgestraft wurde, beschloß der Gerichtshof, den Angeklagten durch Psychiater untersuchen zu lassen.

(Gefährliche Drohung.) Dieses Verbrechen wegen hatte sich die Zigeunerin Katherine Bwe. Dicoich aus S. Giovanni di Sterna zu verantworten. Der Tatbestand ist: Am 21. Dezember vorigen Jahres kam der Trödler Michael Erman nach villa Kapavel bei S. Giovanni di Sterna, wo er der neunjährigen Tochter der Angeklagten drei Halsbänder aus Glasperlen für den Preis von 60 Hellern verkaufte. Das Mädchen begab sich nachhause, angeblich um Geld zu holen, ließ sich jedoch nicht mehr sehen. Erman, des Wartens müde, ging auf die Suche nach der sauberen Kunde und traf sie vor ihrem Hause. Das Mädchen floh in die Wohnung, weshalb der Trödler sich dem Eingange näherte und die Herausgabe der Halsbänder verlangte. Da kam die Angeklagte aus ihrer Wohnung und fuhr schreiend und wütend über den armen Trödler her. Zugleich zog sie einen Revolver hervor und bedrohte damit Erman. Dadurch erschreckt suchte dieser das Weite, ohne die Halsbänder bezahlt zu sehen. Die Dicoich wurde bei der heutigen Verhandlung zu drei Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt.

Luffinpiccolo, 10. Mai. (Chauvinisten in der Schule.) Während des Religionsunterrichtes in der Volksschule in Unie erschienen die Gemeindevorstände Batolinitich und Mitowitsch mit dem Ortswachmanne im Schulgebäude und zwangen den Katecheten Milowatsch, die Schule zu verlassen, weil er den Religionsunterricht in kroatischer Sprache erteilt hatte.

Selbstmord. Aus Triest wird unter dem gestrigen gemeldet: Heute um 7 Uhr früh hat sich der 23jährige Matrose der k. und k. Kriegsmarine Franz Bregan in der Kaserne am Campo Marzio durch einen Schuß aus seinem Dienstgewehre entleibt. Das Projektil, welches in die Brust einbrang und am Rücken aus dem Körper wieder austrat, führte den augenblicklichen Tod herbei. Die Leiche wurde in das Garnisonsspital überführt.

Ein italienischer Schauspieler wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Aus Trient wird unterm 10. d. berichtet: Der wegen Majestätsbeleidigung verhaftete italienische Tenor Spolverini wurde bei der gestern gegen ihn durchgeführten Gerichtsverhandlung, obwohl der Tatbestand nachgewiesen erschien, freigesprochen, mit der Begründung, daß die Absicht einer Beleidigung gefehlt habe. Der Staatsanwalt hat die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. Zu Folge eines Gerichtsbeschlusses wurde die Stellung Spolverinis auf freien Fuß von dem Erlage einer Kaution von 1000 Kronen abhängig gemacht.

„Tulpenfemmeln.“ Der magyarische Chauvinismus hat eine neue Blüte gezeitigt. Dem „Tulpengarten“, bekanntlich ein Bund aller ungarischen Patrioten und Patriotinnen, sind jetzt die „Tulpenfemmeln“ gefolgt. Die Bäckermeister von Raab haben nämlich beschlossen, ihre Kaiserfemmeln von nun an „Tulpenfemmeln“ zu benennen. Da ihr Beispiel in Ungarn sofort Nachahmung finden wird, wird es also bald in Ungarn keine Kaiserfemmeln mehr geben.

Aufhebung des Passzwanges an der rumänischen Grenze, anlässlich der Bukarester Ausstellung. Zur Förderung des Besuches der Ausstellung in Bukarest haben sowohl die ungarische als die rumänische Regierung den Passzwang an der rumänischen Grenze für die Zeit vom 14. Mai bis 14. November d. J. (1. Mai bis 1. November alten Stils) aufgehoben.

Eine deutsch-perfische Schiffsverbindung. Die Hamburg-Amerika-Linie wird vom 1. August d. J. ab einen regelmäßigen monatlichen Dampferdienst zwischen Hamburg und den Häfen des perfischen Golfes unterhalten. Die Dampfer laufen von Hamburg aus Antwerpen und Marseille an und nehmen Ladungen für Aden, Dschibuti, Maskat, Bender-Abbas, Singah, Bahrein, Buschir und Basra. Sie erhalten auch Ein-

richtungen für die Beförderung von zwanzig Kajütenpassagieren.

Neues vom schönen Rigo. Der „schöne Rigo“, Prinzessin Chimays ehemaliger Geliebter, hat im Lande der Dollars üble Erfahrungen gemacht. Er hatte mit einem Impresario einen Vertrag abgeschlossen, über den er sich jedoch, wie über so manches in seinem Leben, hinwegsetzte. Der Yankee verstand jedoch keinen Spaß und erwirkte ein Urteil auf Schadenertrag gegen Zigeuner Rigo Janosi, und als Rigo nicht bezahlte, wurde ihm unbarmherzig seine Violine, eine echte Amati, die er noch aus der Zeit der Chimay-Episode als Geschenk seiner Amata besaß, gepfändet.

Aufternot in Neapel. Aufter sind in Neapel Volksnahrungsmittel — gewesen, wenigstens für die nächsten zwei Jahre. Die Untersuchungen des Meeresbodens ergaben, haben die vom Vesuv ausgehenden Aschenmassen, die entweder direkt aus der Luft ins Meer fielen, oder später durch Regengüsse vom Land in die See geschwemmt wurden, die Aufternbänke im Golf von Neapel völlig vergraben und die Schalthiere mit geringen Ausnahmen vernichtet. An Stellen, wo sich der Aschenschlud besonders hoch anhäufte, wurden die Auftern sogar erdrückt. Bei der großen Bedeutung, welche die Aufter in Neapel als Volksnahrungsmittel hat, werden die Bewohner der Stadt von der Aufternot sehr empfindlich betroffen. Die Aufternbänke bedürfen, bis sie sich wieder erholt haben werden mindestens zweier Jahre.

Ein Theaterandal. Eine recht „würdige“ Abschiedsvorstellung fand im Vinzer Landstädtischen Theater statt. Der bisherige Direktor der Bühne, D. Schramm, der das Theater drei Jahre geleitet hat, scheidet nunmehr von Vinz, da er sich als unfähig erwies, diesem Institut noch länger vorzustehen. Er und mehrere Schauspieler, die sich für Bühnengrößen ersten Ranges halten, jedoch von der Presse als solche nicht anerkannt wurden, setzten nun, um ihr Mätschen zu kühlen, von der Bühne aus einen Radau gegen die Presse in Szene. Es wurden Ansprachen von den Schauspielern Resni, Anthony, Hoppe und von Direktor Schramm gehalten, in denen die Kritiker mit allerlei Schimpfworten, wie theatralische Analphabeten, Preßmeute u. s. w., bedacht wurden. Das Publikum, das zum großen Teil aus Leuten bestand, die für diesen Abend reichlich mit Freikarten bedacht waren, johlte und schrie wie besessen, und schließlich zog ein johlender Haufe von gebungenen Krawallern, mit einem Schauspieler an der Spitze, durch verschiedene Straßen und demonstrierte vor den Redaktionslokalen mit Pfui-rufen und dergleichen. Die Redaktionen der Tagesblätter, sowie deren Kritiker haben eine Besprechung abgehalten und eine Erklärung abgegeben, daß sie, solange sich das Theater noch in den Händen des Herrn Oskar Schramm befindet, jede Verbindung mit diesem Institut abbrechen.

Wiener Varietee.

Heute und täglich

Grosse Vorstellung.

Vokales.

Platzmusik. Heute Abends von halb 9 bis halb 10 Uhr wird die städtische Musikkapelle am Forum ein Konzert mit folgendem Programm abhalten: 1. Wagner: „Tiroler Holzhaferbuam“, Marsch; 2. Bellini: Symphonie aus der Oper „Norma“; 3. Tzitolini: „Echo von Friaul“, Walzer; 4. Sacome: „Spanische Sänge und Tänze“; 5. Meyerbeer: Phantasia aus der Oper „Robert der Teufel“; 6. Sonja: The Stars and Stripes Forever, Marsch.

Eine interessante Milchverkäufergeschichte. Zwei Milchverkäufer, Jakob Smal und Anton Gerbac aus Lanisce erschienen gestern vor Gericht, weil ihnen vorgeworfen wird, Milch in der Stadt verkauft zu haben, in der, bei der Untersuchung nicht nur Wasser, sondern auch Unreinlichkeiten gefunden wurden. Die beiden Angeklagten suchten so gut sie es konnten ihre Unschuld zu begründen. Aber es nützte ihnen nichts und der Richter Herr Dr. Savo verurteilte den Jakob Smal zu sieben, den Anton Gerbac zu drei Tagen Arrest. Da sie nun noch immer vor dem Richter darauf bestanden, unschuldig zu sein, unterwies sie derselbe, wie sie sich vor weiteren Unannehmlichkeiten schützen können und sagte ihnen, sie sollen täglich die Milch in der Markthalle untersuchen lassen. „Das tue ich ja jedesmal,“ sagte Gerbac, „wenn es mir aufgetragen wird, Herr Richter.“ Richter: „Aber sie sollen sie jeden Morgen ohne weitere Aufforderung in die Markthalle dem Herrn Kommissär zur Untersuchung bringen und sich einen Schein darüber geben lassen.“ Gerbac nach einer Pause: „Ja, aber Herr Richter, wir sind arme Leute und ich kann bei der Untersuchung dem Herrn Kommissär nicht Milch zurücklassen.“ Richter: „Das verlangt er ja auch gar nicht von ihnen.“ Gerbac: „O ja, Herr Richter, er nimmt uns jedesmal gegen drei Viertel Liter Milch und gibt sie uns nicht mehr zurück. Eines Tages nahm er mir sogar beinahe ein ganzes Liter weg, untersuchte sie und sagte mir, ich könne gehen, die Milch sei nicht verfälscht. Als ich nun die Milch zurückverlangte, sagte er mir, ich soll sie später holen kommen. Ich kam später, Herr Richter, da sagte er mir, die Milch sei nicht gut gewesen und ich bekam sie nicht wieder.“ „Ja, ja, Herr Richter, so machen sie's,“ bestätigte auch der andere. Damit verließen sie den Gerichtssaal. Wir sind neugierig, ob auf das hin eine Untersuchung eingeleitet werden wird.

Selbstmordversuch. Gestern um dreiviertel 5 Uhr morgens jagte sich der Matrose Josef Bertoz der 6. Kompagnie im Korridor des ersten Stockes der

Marinekasernen in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die linke Brustseite. Das Projektil, das der Lebensmüde aus seinem Dienstgewehr abfeuerte, drang zu hoch ein und trat beim Schlüsselbein aus, wie es scheint, ohne die Lunge zu tangieren. Der Verletzte dürfte wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. Die Gründe, die den Matrosen zu diesem Verzweiflungsschritt drängten, sind noch nicht näher bekannt. —

Wem gehören die Banknoten? Der Kaufmann Anton Martina gab im Sicherheitswachkommando einen hohen Geldbetrag in Banknoten ab, die er in seinem Geschäft gefunden hatte, ohne zu wissen wem sie gehören. —

Ein liebes Fräulein. Herr Matthäus Müller, wohnhaft in der Via Verubella 18, brachte zur Anzeige, daß er gestern um 5 Uhr früh einen Jungen, der gegen 16 Jahre alt sein mochte, versteckt in seinem Hofe bemerkte, der, als er sich entdeckt sah, sofort die Flucht ergreifend, die Hofmauer überstieg. Die Dienerin des Herrn, welche den Flüchtling auch sah, bemerkte, daß es derselbe gewesen sei, der dort vor einigen Tagen ein Paar Männerschuhe gestohlen hatte. Auch die Frau Emilie Vinovich, wohnhaft in der Via Ostilia Nr. 17, soll den Jungen gesehen haben, wie er im Begriffe war, Wäschestücke zu stehlen, was ihm aber nicht gelang, da sie ihn noch rechtzeitig bemerkte. —

Aus dem Gerichtssaal. 10. Mai. (Undant ist der Welt Lohn.) Heute erschien vor Gericht der Schmied Josef Ribarich, der wegen Ehrenbeleidigung von August Urajel verklagt worden war. Der Richter Dr. Devescovi versuchte einen Vergleich, doch scheiterte der Versuch an dem Widerstand des Anklägers. Die Klageschrift führt aus, Ribarich habe den Urajel einen Dieb geheißt und ihm eine Ohrfeige gegeben. Der Angeklagte leugnete nicht die Beleidigung, doch will er sich an die erteilte Ohrfeige nicht recht erinnern, da er zur kritischen Zeit betrunken gewesen sei. Er erzählte, daß er den Urajel bei der Port' Aurea getroffen und mit ihm in dessen Haus gegangen sei, wo er von ihm beleidigt und zur Tür hinausgewiesen wurde. Beim Weggehen habe er ihn, wie er meint, mit vollem Recht mit einigen Schimpfworten belegt. Nach den Aussagen der Zeugen hatte Urajel den Angeklagten in sein Haus eingeladen und nachdem er ihn gut bewirtet, statt des Dankes Schimpfworte und eine Ohrfeige erhalten. Der Richter verurteilte den Angeklagten zu einer Woche Arrest, verschärft mit einem Fasttage. —

(Unter zweifacher Anklage.) Der Schmied Franz Margan, 49 Jahre alt, aus Pola, hatte sich heute wegen zwei Anklagen zu verantworten. Da derselbe unter polizeilicher Aufsicht steht, begaben sich eines Abends zwei Polizeimänner in sein Haus, um nach ihm zu sehen. Als er sie bemerkte, rief er ihnen zu: „Sie kommen, Diebe zu suchen und sind selbst solche“ und zur Hausfrau: „Schließen Sie die Tür, damit sie nicht hereinkommen!“ Mit dieser sollte auch eine andere gerichtliche Angelegenheit zusammen erledigt werden. Eines Tages kam nämlich der Angeklagte in das Geschäft des Tischlermeisters Michael Guala, um, wie er vorgibt, eine Stange zu kaufen. Da ihn der Gewerbetreibende von früher her als nicht unbedingt kannte und ihn nur im Geschäft herum schauen sah, ohne etwas zu kaufen, wies er ihn zur Tür hinaus, worauf der heutige Angeklagte verschiedene grobe Beleidigungen gegen ihn ausließ. Wegen Wachebeleidigung und wegen Beschimpfung des Guala wurde der Angeklagte zu einer Woche Arrest verurteilt. —

Militärisches.

Große Generalstabsreise 1906. Die unter Leitung des Chefs des Generalstabes stattfindende große Generalstabsreise findet heuer im Bereiche des 13., 17. Korps und des Militärkommandos in Zara statt. Die Reise beginnt am 28. Mai in Kreuz (nordöstlich Agram) und fährt im ersten Teile über Belovar nach Bakrac-Lipil, im zweiten Teile von Banjaluka über Zajce, Sarajevo, Mostar, Trebinje nach Ragusa. Für die Generale, dann die dem Generalstab und Generalstab angehörigen Übungsleiter endet die Reise teils am 13. Juni in Sarajevo, teils am 19. Juni in Fiume, für alle übrigen Teilnehmer am 7. Juni in Bakrac-Lipil. Das Kavalleriebatallion hat am 27. Mai in Kreuz einzutreffen, wird am 8. Juni in Bakrac-Lipil einen Kastag halten und am 9. Juni den Rückmarsch in die ständige Garnison antreten. Das vom 13. Korpskommando beizustellende Kanzleipersonal hat sich am 28. Mai 1906 vormittags bei der Übungsleitung in Kreuz zu melden und wird am 8. Juni direkt einrückend gemacht werden. An der Reise nehmen folgende Offiziere teil: Als Übungsleitung: Der Chef des Generalstabes FML. Friedrich Freiherr v. Bed, der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes FML. Oskar Potiorek; Oberst Josef Roth, die Majore Theodor Konopicky, Rudolf Schamschula; die Hauptleute Alfred Freiherr v. Waldstätten, Friedrich Freiherr v. Bed und der Militär-Oberintendant erster Klasse Karl Wasal. Ferner nehmen teil die Generalmajore Svetozar Boroevic von Bojna, Blasius Schemua, die Oberste Artur Arz von Straussenburg, Eugen Nordliczka, Bengel Terstain, Maximilian Gsicsics v. Bacsanj; der Oberstleutnant Edmond Colerus von Geldern; die Majore Franz Ritter v. Rajha, Josef Pomiankowski, Otto Reimiger, Edler v. Reimigthal, Anton Christl, Franz Kinkl, August Martinel, Viktor v. Moulillard, Johann Jordan, Prinz Felix zu Schwarzenberg, Viktor Jarzel, Franz Edler u. Portenichlag-Weber.

mahr, Karl Korzer, Ottokar Landwehr v. Pragenau, Franz Schnerer, Alexander Brosch, Edler von Arenau, Eduard Ritter v. Steinig, Hauptmann Karl Götlicher, die Oberleutnants Franz Jäger, Karl Blaha, der Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Janaz Linl, Militär-Oberintendant zweiter Klasse Eugen Supér, k. l. Landwehr-Oberintendant zweiter Klasse Friedrich Hoffmann, königlich ungarischer Landwehrintendant Dr. Josef Ember.

Militärische Inspizierung. Heute um halb 9 Uhr wird Seine Excellenz der Infanteriekommandant S. M. S. „Alpa“ einer militärischen Inspizierung unterziehen.

Inspizierung der k. u. k. Marineakademie. Der Adlatus wird nächstens die k. u. k. Marineakademie im Sinne des Punktes 67 ihrer Dienstvorschriften einer Inspizierung unterziehen.

Siebel wird ihn Vinienschiffs-Deutnant Heinrich Ritter Bergler von Berglas begleiten.

Für die Dauer der Abwesenheit des Adlatus wird Vinienschiffskapitän Richard Lerch dessen Agenden übernehmen.

Mission. L. u. Wb. Ob.-Ing. Hubert Wegerer wird in kurzer Mission nach Triest abgehen.

Dienstbestimmung. Nachfolgende Dienstbestimmungen vor effektiven Marinekommissariatsstellen wurden verfügt:

Auf S. M. S. „Sabsburg“: Walter Ragle.

Auf S. M. S. „Szigetvar“: Friedrich Mayr.

Zur ökonomisch-administrativen Abteilung: Wilhelm Edelbacher, Gustav Miksch, Emanuel Simel.

Kollaudierung im Bau befindlicher Torpedofahrzeuge. Zufolge eines Erlasses wurden für die Kollaudierung sämtlicher in Triest in Bau befindlichen Torpedofahrzeuge und Torpedoboote nachfolgende Bestimmungen getroffen. Zum Präses der Kollaudierungs- und Probefahrtskommission wurde Fregattenkapitän Josef Cattarinich bestimmt.

Als Kommissionsmitglieder werden Vinienschiffsleutnant Mijo Kovacic, Schiffs-Ingenieur Johann Majurka, Maschb.-Ing. Johann Seifriedberger, Elektr.-Ing. Rudolf Ritter von Stefanovski, Maschinenleiter Johann Erhart und der Schiffrechnungsleiter S. M. S. „Don Juan d'Austria“ fungieren.

Diese Kommission wird fallweise über Antrag des Seebereichskommandos bei Fertigstellung der einzelnen Objekte zusammentreten. An den Probefahrten werden sämtliche Mitglieder der Kollaudierungskommission, mit Ausnahme des Schiffrechnungsleiters S. M. S. „Don Juan d'Austria“, je ein Vertreter der I. und II. Abteilung des Marinetechnischen Komitees, die Objekt-Ingenieure der Schiffbau-, Maschinenbau- und Artillerieabteilung (Elektrikleitung) sowie das fallweise unumgänglich notwendige Hilfspersonal teilnehmen.

Als auskunftgebende Mitglieder werden der Kollaudierungskommission Schiffbauingenieur Anton Marzka, Maschb.-Ing. Alois Ritsch und Elektr.-Ing. Eduard Dworal beigezogen.

An der Ueberfahrt nach Pola und an den maßgebenden Probefahrten werden der Bauleiter und der Maschb. Ob.-Ing. Wilhelm Schmolka teilnehmen.

Bezüglich der mit den einzelnen Objekten durchzuführenden Probefahrten werden die erforderlichen Bestimmungen fallweise im Hafenadmiralats-Tagsbefehle getroffen werden.

Bemannungsstand für Torpedofahrzeuge und Hochseetorpedoboote. Zufolge Erlasses gelten die für S. M. S. „Suzar“ und das Torpedoboot „Kaiman“ festgesetzten Normalbemannungen auch für S. M. S. „Ulan“ und das Torpedoboot „Anaconda“ sowie für die übrigen in Bau befindlichen Torpedofahrzeuge und Hochseetorpedoboote.

Auslieferung. Die Hörer des Torpedooffizierskurses werden sich nach Schluß desselben am 15. Mai l. Js. vom Torpedoschulschiffe ausliefern und auf ihre neuen Dienstposten abgehen.

Mission. Maschb.-Ing. Alois Höf wird nach Beendigung der Mission in Wiener-Neustadt behufs Uebernahme von Flußeisenmaterial in die Werke Donawitz und Zellweg abgehen.

Kommission. Am 16. l. Mts., 9 Uhr vormittags, im Marinebeleidigungsamt letzte Besichtigung der aus dem Erfaß-Belagischuch konfiskierten Probe-Flottenanzüge durch die ständige Monturübernahmungskommission.

Urlaube. Vinienschiffsleutnant Karl Harrer und Schiffbauoberingenieur Franz Bizinger je 3 Monate aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn); Hilfslehrerin an der Marine-Volks- und Bürgerschule für Mädchen Elsa Scheuba 10 Tage (Börs); 6 Tage Mar.-Kom. Ludwig Schrittwieser (Saidenschaft); 5 Tage Vinienschiffsfähnrich Richard Kubin (Triest); 2 Tage Vinienschiffsfähnrich Viktor Stublies de Velise et Besfensdy (Zala-Szentmihaly); 1 Tag Fregattenkapitän Michael Kastner (Laibach); 1 Tag Vinienschiffsfähnrich Kosimus dei Medici (Triest).

Ferner eine Urlaubsverlängerung: 10 Tage Vinienschiffsfähnrich Richard Gfettner.

Seewesen.

Oesterr. Flottenverein. Die ordentliche Bundesversammlung des Vereines zur Förderung der österr. Schifffahrt (österr. Flottenverein), findet am 20. ds. um 11 Uhr vormittags im Ritterjaale des n.-ö. Landhauses zu Wien statt.

Zwei Kapitäne auf einem Schiffe ist das Neueste in der deutschen Handelsflotte. Der neue Riesendampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ wird von zwei seit Jahren bei der Hamburg-Amerika-Linie in Diensten stehenden Kapitänen besetzt, und zwar von dem rangältesten Kapitän der Flotte Edmund Kopff und dem Kapitän Schramm. Kopff gilt als Oberbefehlshaber und Schramm als Fahrleiter. Uebrigens ist diese Besetzung eines Schiffes mit zwei Kapitänen nicht einzig in ihrer Art. Eine englische Dampferlinie besetzt grundsätzlich jedes Schiff mit zwei Kapitänen. Sie soll dadurch tatsächlich weniger Unfälle haben, als andere Linien; außerdem gewähren ihr die Versicherungsgesellschaften bessere Bedingungen, vor allem geringere Sätze, so daß die Maßregel noch Ersparnisse einbringt.

Kunst und Wissenschaft.

Richard Wagner und Mozart-Festspiele zu München 1906. Für die heurigen Festspiele, welche vom 2. August bis 7. September stattfinden, ist unter anderem auch Hofkapellmeister Dr. Richard Strauß von der k. Hofoper in Berlin gewonnen worden, dem die musikalische Leitung der drei Tannhäuser-Aufführungen anvertraut ist. Auch der k. Hofopernsänger Herr Rudolf Moest vom k. Hoftheater in Hannover wurde kontraktlich verpflichtet. Auswärtige Programme, welche die Namen sämtlicher Künstler enthalten, können durch die Generalagentur: Reisebureau Södenker u. Co., München, Bromensadelplatz 16 bezogen werden.

Eine Erdbebensymphonie. Wir leben in einer Zeit der Katastrophen, Erdbeben und Vulkanausbrüche. Was Wunder,

wenn einer der modernsten unserer Musiker dem „Zuge der Zeit“ folgt und eine Symphonie komponiert, in der eine regelrechte Donnermaschine vorkommt. Aus Wien wird darüber berichtet: Gustav Mahler hat seine neueste Schöpfung, seine sechste Symphonie, nunmehr vollendet, und in wenigen Wochen bereits wird auf dem Musikfest zu Essen das Werk zum erstenmale erklingen unter persönlicher Leitung des Komponisten. Bevor Mahler jedoch seine Werke in Druck gibt, veranstaltet er jedesmal eine Korrekturprobe. Für die Probe seiner neuesten Symphonie stellten sich, wie schon früher einmal, die Wiener Philharmoniker unentgeltlich zur Verfügung, und aus ihren Kreisen gelangen nunmehr die ersten Nachrichten über Mahlers sechste Symphonie in die Öffentlichkeit. Was man da hört, legt die Vermutung nahe, überzeugt einen sogar schon zum Teil davon, daß Gustav Mahler, der in seiner Eigenschaft als Hofoperndirektor zwar ein guter und treuer Hofbeamter ist, als Komponist jedoch beinahe anarchische Wege wandelt, in dieser neuesten Symphonie von einer kompositorischen Kühnheit war, die noch alles überbietet, was er je in dieser Beziehung sich geleistet hat. Ein Programm gab Gustav Mahler diesmal seiner Symphonie nicht, nicht einmal eine Andeutung über den Inhalt des Werkes ist vorhanden. Um so deutlicher spricht die Besetzung, die diese Symphonie verlangt. Besonders die der Schlagwerke! Etwas ähnliches hat man noch nicht gesehen. Es sind da zu zählen: fünf Pauken, eine kleine Trommel, eine große Trommel, Cimbellen, Tamburin, Kugelglocken, Glodenstränge, Glodenspiel, Triangel, Xylophon, Celeste und — last not least — die Donnermaschine. Ja, diese Donnermaschine! Ein Symphoniker hat sie vor Mahler wohl überhaupt noch nicht verwendet, diese vieredrige Riesentrommel, die für gewöhnlich mit einem Klöppel geschlagen wird. Doch Gustav Mahler genügt selbst dieser Effekt mit dem Klöppel nicht, und so mußte denn statt seiner ein schwerer Holzhammer genommen werden, ganz nacktes Holz, mit dem nun auf die Trommel gehauen wird, daß es den Eindruck erweckt, als wollte der Komponist hier ein Erdbeben musikalisch illustrieren. Auch der großen Trommel hat Mahler eine Neuheit zugebracht. Auch hier vermeidet er den Klöppel und setzt Kluten an seine Stelle, mit denen, um einen ganz eigenen Effekt zu erzielen, bald heftiger, bald leiser über die Trommel gefrichen wird. — Hoffentlich stürzt das Konzerthaus in Essen dabei nicht ein.

Vom Büchertisch.

Die Redaktion der Kritik der Kritik schreibt uns: Einige Blätter brachten die Nachricht, daß unsere Zeitschrift zu erscheinen aufgehört habe; demgegenüber erklären wir, daß „Kritik der Kritik“ nach wie vor in zwanglosen Pösten erscheint und zwar kommt in den nächsten Tagen Heft 7 zur Ausgabe mit folgendem Inhalt:

Dr. Heinrich Stümcke: Theater und Presse. — Kurt Walther Goldschmidt: Ueber die Kritik als Instinkt und Erkenntnis. — Konrad Müller-Kaboth: Mauthner. — Max Havelaar: Stilismus. — D. Schiffer: Musikkritik. — Ernst Krowinski: Das Glend der Kritik. — Karl W. Brischar: Kritikerdramen. (Der Kritiker als Bühnenschriftsteller). — Leo Horwitz: Bücher. — Selbst und Gegenkritik: Ernst Schur: Betrachtungen über die deutsche Kunst; D. Höppler-Fidus: Meine Kritiker; Frz. Blei: Von amourensen Frauen; Paul Leppin: Daniel Jesus; Viktor Klemperer: Talmud-Sprüche; Dr. Adolf Grabowsky: Der Kampf um Böcklin; Carl Weibtreu: Mißverständnisse. — Rudolf Kury: Ein Nachtrag zur Berliner literarischen Kritik. — Dr. Barcival Silberstein: Varia. — Wahrheiten: Robert Breuer: Keller und Reiner; Müller-Kaboth: Zum Fall Meier-Graefe; Walter Turzinski: Zur Reform der Theaterkritik; Professor Richard W. Meyer: Erwiderung; S. Hoehstetter: Stilgebauer-„Literarisches Echo“; L. G.: Zwei Literatur-Prosefforen; S. Lublinski: Eine sehr kurze Erwiderung.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. Mai 1906.

Allgemeine Uebericht:

Die Depression im Norden hat ihr Gebiet über die Ostsee ausgedehnt, das Centrum lagert über Island. Am Kontinente blieb die Druckverteilung unverändert, im Süden sind die Druckdifferenzen sehr gering.

In der Monarchie und im Gebiete der Adria vorwiegend heiteres, ruhiges warmes Wetter; die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolfig, doch zumeist sonnig, schwache bis mäßig frische Winde aus SW-SE, sehr warm fortdauernd. Barometerstand 7 Uhr morgens 758.0 2 Uhr nachm. 758.2 Temperatur . . . 7 . . . + 16.0°C, 2 . . . + 17.0°C Regenbesitz für Pola: 27.3 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.4° Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Machen Sie einen Versuch!

mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblatt“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukündigen haben, leicht überzeugen, von welcher sicherer Wirkung eine Einschaltung ist.

Ein Wort kostet bloß 3 h!

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

5 Nachdruck verboten.

Zu allem Unglück hatte der Rittmeister, der mit Passion Soldat gewesen war, sich nie recht um die Landwirtschaft gekümmert und sollte nun plötzlich eine Aufgabe lösen, der er nicht nur nicht gewachsen war, sondern die er auch nicht einmal in ihren Einzelheiten und in ihrer Tragweite zu übersehen vermochte. Er lehrte Potsdam den Rücken und nißte sich resigniert in dem verfallenen Schlosse ein, aber er wußte nicht ein noch aus und erkannte zu seinem Schrecken bald, daß er nicht einmal imstande sein werde, den alten Sitz seiner Vorfahren auf die Dauer auch nur zu behaupten. Er war sogar schon mit einem der drängendsten Gläubiger in Verkaufsverhandlungen getreten, als sich ihm unerwartet in letzter Stunde eine rettende Hand darbot, in die er natürlich freudig einschlug.

Ein Regimentskamerad, dem er in einem Briefe mit einiger Deutlichkeit seine Not geklagt hatte, machte ihn auf einen Freund aufmerksam, der nicht nur ein bedeutendes verfügbares Vermögen besaß, sondern vor allem auch ein tüchtiger Landwirt sein sollte. „Mein Freund Hans von Herbrind“, schrieb der ehemalige Waffengefährte, „ist befähigt und geneigt, die Leitung eines großen Gutes zu übernehmen und ich zweifle kaum, daß er, wenn es not tut, auch einen Teil seines Kapitals einzusetzen gewillt sein wird, vorausgesetzt, daß eine einigermaßen aussichtsreiche Sicherheit geboten werden kann.“ Graf Christian ging auf den Gedanken des Kameraden sogleich ein und bat Herrn von Herbrind um seinen Besuch.

Ein Mann von nicht ganz dreißig Jahren, eine hochgewachsene Kerngestalt mit ruhig vornehmer Haltung und einem ausgeprägt ernstem Wesen, stellte sich ihm vor und ersuchte um näheren Aufschluß, den Graf Luckner anstandslos und ehrlich erteilte.

Herr von Herbrind hielt sowohl mit seinem Entschluß wie mit seinem Urteil zurück und unterzog mit Erlaubnis des Schloßherrn das Gut zunächst einer eingehenden Prüfung.

„Da liegt vieles im argen“, erklärte er dann wortkarg und fügte schlicht hinzu: „Aber der Boden ist gut und die Ertragsfähigkeit läßt sich in einigen Jahren derart heben, daß die Rentabilität wohl nicht mehr in Frage steht. Wollen Sie mir vertrauen, Herr Graf?“

„Sie sind mir von einem Ehrenmann empfohlen worden, deshalb schätze ich Sie und gebe Ihnen unbedingte Vollmacht“, erwiderte Luckner zuvorkommend. Hans von Herbrind war entschlossen.

„Ich bitte um die Erlaubnis, die Hypotheken von Sauer und Bunt mit meinen Mitteln ablösen und sie auf mich übertragen zu dürfen.“

„Das wollten Sie?“ fragte Luckner freudig angeregt. „Der Sauer quält mich am meisten.“

„Wir müssen die Hände frei bekommen“, erläuterte Herbrind sachlich. „Allein die Zinsen würden uns in den ersten Jahren stören; ich darf sie deshalb stehen lassen, bis sie ohne Schwierigkeit abgehoben werden können.“

„Ihre Hand, Herr von Herbrind!“

„Gegen Ihr Vertrauen, Herr Graf“, entgegnete Herbrind.

Schon bald zeigte es sich, daß Graf Luckner den rechten Mann an den rechten Platz gestellt hatte. Hans von Herbrind war ein gründlicher Kenner der Landwirtschaft und ein energischer Charakter, der mit fester Hand zupackte und die Schäden fast überraschend schnell heilte. Er mußte einen erheblichen Teil seiner eigenen Mittel aufwenden, ehe er daran denken konnte, Ernte zu halten; aber er tat es zielbewußt und ohne Zögern und hatte nach einigen Jahren die Genugtuung, einen ersten ansehnlichen Ueberschuß buchen zu können. Und dann ging es Schritt um Schritt weiter, bis der Graf sich sogar wieder einigen Luxus gestatten und von neuem den Lieblingsgedanken der Schloßrenovierung erwägen konnte. Herr von Herbrind sprach in seiner bescheidenen und doch bestimmten Weise noch ein paar Jahre gegen den kostspieligen Plan, und der Schloßherr fügte sich ihm. Als der Gedanke dann aber zur Ausführung kam, waren auch reichliche Mittel vorhanden, und der Graf konnte ohne ängstliche Rücksicht auf den Geldpunkt bessern und verschönern nach seinem Belieben.

„Herbrind“, sagte er in seinem neuen Heim, „was Sie an mir und meinen Kindern getan haben, vergesse ich Ihnen nicht, mein Ehrenwort darauf! Schade, daß ich über keinen Hausorden verfüge“, scherzte er, „Sie müßten ihn bekommen mit Kette und Stern. Na, ein Handschlag ist auch was wert. Sie sind mir wert geworden wie ein Bruder.“

Das war ehrlich gemeint und wurde im ganzen gehalten, wenn auch der dauernd zunehmende Wohlstand und die allmählich wachsende wirtschaftliche Einsicht des Grafen diesen sich ab und zu wieder mehr als

Herrn fühlen und sich als solchen besonders den Arbeitern gegenüber mehr als nötig oder rätlich zeigen ließ.

In einer Art Herrenlaune befand er sich auch, als der Verwalter ihn auf die von Vöhr ausgerichtete Bestellung hin auffuchte.

„Nehmen Sie Platz, lieber Herbrind“, sagte der Schloßherr nach der Begrüßung und wies auf einen der roten englischen Lederessel neben dem Schreibtisch. „Der Vöhr scheint sich Sand in die Augen streuen zu lassen — ah, ich sehe, Sie haben seine Liste mitgebracht. Der Mann ist noch zu jung, wenn er auch einen redlichen Willen zeigt. Ich habe Veranlassung genommen, einmal selbst nach der Ordnung zu sehen, und bin da auf einige Punkte gestoßen, die mir der Aufklärung nicht unbedingt scheinen.“

„Ich finde den Namen Dressen mit Blei angestrichen“, kam ihm Herbrind zu Hilfe.

„Ja, richtig, wir können auch mit dem anfangen. Verdient der Mann das, was er erhält?“

„Vielleicht nicht immer. Sein Schwachsinn tritt bei Gelegenheit stärker hervor und ist ihm dann hinderlich. Er arbeitet aber nach seinen Kräften und erwirkt sich auch deshalb ein Recht auf Nachsicht, weil er seine alte Mutter mit zu ernähren hat.“

„Nachsicht! Das Wort steht doch in keinem Arbeitsvertrage!“

„Nach meinem Dafürhalten in allen“, beharrte Herbrind mit Betonung.

„Ja, auf meine Kosten!“ wandte Luckner ein.

„Auf Kosten angebrachter Güte, Herr Graf“, erklärte Herbrind besonnen. „Sie wollen den Lohnsatz auch nicht ernstlich beanstanden?“

„Gott, beanstanden, wenn Sie ihn genehmigt haben — Sie wissen ja, Ihnen widerspreche ich nicht, grundsätzlich nicht. Oder habe ich —? Nur dem Vöhr wollte ich mal auf die Finger passen. Also Dressen — gut, erledigt. Da gleich zu Anfang steht aber ein Name: Tabbeck, Jörgen —“

„Der ist krank.“

„Sie glauben auch daran?“

„Der Mann ist zu bedauern. Ich habe die zwei Mark, von denen er mit seiner Familie nicht leben kann, in Würdigung der unverschuldeten Bedrängnis auf sechs erhöht.“

„Das geht nicht, Herbrind! Damit wird der angeblichen Krankheit nur Vorschub geleistet . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Eudmark-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Mugio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 285

Angenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter- steiermark) **Hotel Kofe.** Neuerbautes Hotel, prachtvoller Siggarten, schön eingerichtete Zimmer, Regalbahn und Billard. Mäßige Preise. 616

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Gold- und Silberborten, echte sowie auch Imitationen zu höchsten Preisen, wie auch alte abgetragene Herrenkleider. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort ins Haus. Pola, Hotel „Stadt Triest“ Wilhelm Haut. 497

Ein Damenfahrrad, fast neu, ist billig zu verkaufen. An- frage bei Karl Jorgo, Via Sergia. 651

Westholene Brillanten könnte man auch nicht billiger zu kaufen bekommen, als die jetzt von K. Jorgo, Via Sergia, aus dem Wiener Dorotheum erstandene Partie zu haben ist.

Ein eisernes Kinderbett zu verkaufen. St. Policarpo Nr. 194, 2. Stod. 699

Zu vermieten 4 Zimmer, Kammer, Küche, Boden, Keller und Terasse. Via Campo Marzio 25, 2. St. 668

Zwei Istrianer Bracken vorzüglich jagend zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes. 666

Tüchtige Hauschneiderin empfiehlt sich den Damen. Offerte an Statmann, Admiralsstraße 3, Tür 2. 702

Zwei unmöblierte Zimmer mit Gartenbenutzung sofort zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

Zu vermieten 4 Zimmer, Kabinett und Küche. Via Rascin- guerra Nr. 5. 704

Hygienische Spezialität!

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steinbler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215

Mustertollektion 6 Stück Nr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

Die beste Reklame

ist ein Inserat im

„Polaer Morgenblatt“.

ANT. TRANFIC

POLA, Via Sissano

früher Buchdruckerei J. Krmpotić.

Erste

Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

OLIVEN-OEL.

Großes Assortiment und mäßige Preise.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Nur 3 Gulden

kostet ein POSTCOLLI brutto

5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei

dem Pressen wenig beschä-

digte, schön sortierte blumen-

duftige

Toilette-Seife

Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus,

Maisglöckchen, Pfirsichblüte etc.

Versandt gegen Nachnahme

Manhattan-Unternehmung

Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

465



FRIEDRICH WENZEL

Gärtnerei und Baumschule

Olmütz (Mähren).

Illustr. Preislisten in deut-

scher und böhm. Sprache

franko. 465

Manufaktur-Geschäft

Z. Rangan

vis-à-vis der neuen Markthalle

Offertiert zur bevorstehenden

Saison neue moderne Ze-

phyre, per Meter 30, 40, 48

und 60 Heller, Leintücher

ohne Naht, 156/250 cm., aus

Kraffleinen per Stück K 3.—

Wäsche-Garnituren: 1 Damen-

hemd, 1 Paar Beinkleider

aus vorzüglichem Stoff mit

Stückereien von K 7-50 an.

Schöne aus Wolstoff, eng-

lischer Schnitt, per Stück zu

7, 8, 9, 10 K.

Große Auswahl von Damen-

blousen von 2 K aufwärts.

Alles zu konkurrenz-

losen billigen Preisen.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche,

Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende,

Handlungsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art

auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige

Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener

Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für

Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabri-

ken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere

Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzungswertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach

dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen.

Übernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige!

Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften!

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und

französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

Kinematograph

„Sala Edison“

Piazza Port' Aurea, Ecke Via Giulia.

vom 8. bis einschließlich 14. Mai

Große Vorstellung.

Programm:

1. Uebertrumpft (komisch).
2. Die Wirkung der Melone (humoristisch).
3. Unvorhergesehene Begegnung (urkomisch).
4. Die Katastrophe von Courrières: a) 1200 Opfer, b) Das Leichenbegängnis der Opfer, c) Die deutschen Retter.
5. Der Drahrer und der Mond.
6. Die Streiche eines Konditorhubsen (sehr heiter).
7. Die Verwandlung des Schmetterlings (Farbenbild).

Preise: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.

Hintereinanderfolgende Vorstellungen an Werktagen von 5

bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr

vormittags und von 2 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.